



19. Jahrgang

31. Oktober 1913

Nummer 42

Deinem Heiland bringe alles Leid

Meinem Heiland bring' alles Leid,
der von aller Sünd' mich hat befreit,
seit ich weiß, dass Er am Kreuz verblich,
und mein Herz erfuhr: Es war für mich!
Da entschwand die Last, die auf mir lag;
sel'ger Tag!

Jesu Stimme und Sein heilig Wort,
nimmt vom Erdenweh den Stachel fort;
heiße Schmerzenstränen fließen mild,
wenn in mir entsteht Sein Friedensbild.,
meine Schwachheit ruht, und Seine Macht
hält die Wacht!

Tag für Tag steht mir mein Heiland bei,
weiß der Glaube doch: Er ist getreu!
Hoffnung senkt den Anker tief und fest
in den Grund, der nimmer gehen lässt;
Liebe sehnt sich, dort im Himmelschein
Sein zu sein.

Übergib Ihm alles, müdes Herz,
nicht den halben - nein, den ganzen Schmerz!
Seine starke Hand die Welten trägt,
Tod und Leben sich zu Füßen legt;
sieh - Er streckt sie liebend aus nach dir,
folge ihr!

Er sah das Evangelium

Es gibt solche, welche das Evangelium durch ihre täglichen Handlungen und ihr Leben predigen. Ein Chinese, der zu einem Missionaren kam, um getauft zu werden, wurde gefragt, wo er das Evangelium von der Gnade Gottes gehört habe. Er erwiderte, dass er niemals das Evangelium gehört, sondern gesehen habe. Der Chinese erzählte, wie er einen andern Mann gekannt hätte, der ein leidenschaftlicher Opiumraucher und ein Gewohnheitstrinker war, bei dem aber eine vollständige Änderung eintrat, als er ein Christ

wurde. „Also,“ sagte der Chinese, der getauft werden wollte, „habe ich nicht das Evangelium gehört, sondern gesehen.“

Aussprüche von Natur- forschern

Der berühmte gelehrte Pasteur sagte einmal: „Es geschieht im Namen der Wissenschaft, dass ich Jesum Christum als den Sohn Gottes proklamiere. Mein wissenschaftlicher Sinn, der großen Wert auf die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung legt, verpflichtet mich, anzuerkennen, dass, wenn Er das nicht wäre, ich nicht mehr weiß, was Er ist. Aber Er ist der Sohn Gottes. Seine Worte sind göttlich, Sein Leben ist göttlich, und man hat mit Recht gesagt, es gibt sittliche Gleichungen, ebenso wie es algebraische Gleichungen gibt. Mein Bedürfnis, anzubeten, findet in Ihm seine volle Befriedigung.“

Das klingt wesentlich anders, als mancher Ungläubige bei uns zu urteilen pflegt! Dem sei ein Ausspruch des großen Chemiker Chevreton an die Seite gestellt: „Ich habe mich gefragt, ob in einer Zeit, in welcher man mehr als einmal gesagt hat, dass die moderne Wissenschaft zum Materialismus führe, es nicht die Pflicht eines Mannes wäre, der sein Leben über seinen Büchern und einem chemischen Laboratorium auf der Suche nach der Wahrheit zugebracht hat, gegen eine solche Meinung zu protestieren. Ich habe die Überzeugung von der Existenz eines göttlichen Wesens, Schöpfers jener

Harmonie, welche die organische und belebte Welt regiert. Ich kann nicht begreifen, dass diese Harmonie ebenso wie das menschliche Denken das Produkt des Zufalls sein soll.“

Wie traurig

Eine Frau trat in eine Schenke, und indem sie in stiller Weise auf den Tisch zuschritt, wo ihr Mann mit noch andern drei Männern bei einem Schnapsglas saß, stellte sie eine Schüssel vor ihm hin und sagte: „Da ich dachte, dass du zu beschäftigt wärst, nach Hause zu kommen, um dein Abendbrot zu essen, Johann, so habe ich dir dasselbe gebracht.“

Und sie ging davon.

Der Mann lachte verlegen und lud seine Freunde ein, die Mahlzeit mit ihm zu teilen. Er hob den Deckel von der Schüssel. Die Schüssel war leer. Sie enthielt eine Streifen Papier, worauf geschrieben stand:

„Ich hoffe, dass dir dein Abendessen gut schmecken wird. Deine Frau und Kinder zu Hause haben dieselbe Kost.“

Über die Umgebung erhaben

Manche Leute sagen: „Wenn ich nur in einer andern Lage wäre, so würde ich ein rechtes Leben führen.“ Es ist wahr, dass es leichter ist, recht zu leben und recht zu tun in günstiger Umgebung, aber viele der edelsten Charaktere sind nur unter den ungünstigen

tigsten Umgebungen und Verhältnissen gestaltet worden. Joseph in Ägypten, Daniel in Babylon, und eine Menge anderer treuer Heiligen haben von der Tatsache Zeugnis abgelegt, dass die Gnade Gottes genügend ist, um zu bewahren und sündlos zu erhalten, ungeachtet der Hindernisse und Schwierigkeiten, die sich in den Weg stellen mögen. Das einzige Wichtige ist, dass man in Gottes Willen ergeben ist, dann ist einem alles, was man bedarf, verbürgt. (Phil. 4,19.)

Treibhauspflanzen sind überaus empfindlich. Sie bedürfen des Sturmes und der Sonne, damit ihnen Kraft und Ausdauer verliehen wird.

Ein Charakter wird nicht dadurch gebildet, dass man beständig beschützt wird. Soldaten werden auf dem Schlachtfeld erprobt. Prüfungen wurzeln uns tief in die Wahrheit hinein.

* * *

Unverwelkliche Freude

Wer hat je das Leben des Meeres einförmig genannt? Selbst für den Seemann, der bei seinen weiten Reisen oft das ganze Jahr auf demselben zubringt, liegt in dem Wogen der Meereswellen, im weißen Schaum der tobenden Brandung, im Kräuseln der tanzenden Wellenkämme, im lusterfüllten Wettlauf der Wogenreihen, die in endlosen Zügen hintereinander hereilen, stets etwas Erfrischendes. Wer von uns hätte je darüber geklagt, dass uns die Sonne so wenig Abwechslung bietet? Was tut's, wenn sie morgen dasselbe Viergespann lenkt, und dieselbe goldene Herrlichkeit von ihren Wangen herniederstrahlen lässt, mit stets gleicher Geschwindigkeit die Höhe ihrer Bahn erstrebt und ebenso jenseits hinabeilt und ihre sprühenden Renner im Meer des Westens die glühenden Hufe kühlen lässt? Oder wer unter uns möchte undankbar genug sein, sich über unser tägliches Brot zu beschweren, weil es unserem Gaumen nicht immer neuen Reizen schmeichelt? Wir aßen es gestern, wir essen's heute, und wir wollen es morgen wieder essen, wir essen es seit einer Reihe von Jahren; dennoch wird dies eine, immer gleiche Brot bei jeder Mahlzeit aufgelegt, und das Brot ist und bleibt die Grundlage unserer

täglichen Nahrung. Und nun überträgt diese irdische Erfahrungen auf die himmlischen Geheimnisse. Ist Christus deine Speise und dein geistliches Brot, ist Christus deine Sonne, dein Himmelslicht, ist Christus das Meer der Liebe, in dem all' dein Sehnen schwimmt und all' deine Wonne verborgen ist; dann ist es nicht möglich, dass du dich als Christ über Einförmigkeit in Seinem Wesen beklagen kannst. "Er ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit," und dennoch schmückt Ihn der "Tau Seiner Jugend." Er gleicht dem Manna im goldenen Krüglein, das sich immer gleich blieb; aber Er gleicht auch dem Manna, das vom Himmel hernieder gekommen ist und alle Morgen neu war, wie die Güte Gottes. Er gleicht dem Stab Moses, der ist und bleibt und seine Gestalt nicht ändert, aber Er gleicht auch dem Stab Aarons, welcher Knospen treibt und blüht und Mandeln trägt.

* * *

Die Kreuzigung des eignen Ich's

Es gehört ein nicht geringer Mut, verbunden mit der Gnade Gottes dazu, nach Golgatha zu gehen. Viele Christen folgen Jesu, so lange "Hosianna dem Sohn Davids" gesungen wird, verlassen Ihn aber, sobald sie Ihm nach Golgatha folgen sollen.

Die meisten lieben die Süßigkeit der Gnade. Viele folgen dem Herrn um des Brotes und der Fische halben; aber wenn sie Ihm um Seinetwillen folgen sollen bis zum Gericht, wo unser irdischer Sinn offenbar wird, dann folgen sie Ihm zu oft "von ferne." Viele, die es verweigern, Ihm um der Gerechtigkeit willen zu dienen, wollen es der Belohnung halber tun. Der Teufel verstand dieses in Hiobs Fall, als er zu dem Herrn sprach: "meinst Du, dass Hiob umsonst Gott dient?" Hiob war getreu bis an Ende, und bewies durch wirkliche Prüfungen, dass er Gott ergeben war, und nicht Seinen Gaben.

Christen sind wie die Soldaten - viele lassen sich anwerben, aber wenige treten dem Tod furchtlos entgegen. Alle haben das Leben lieb. Der Satan

sagte von Hiob: "Alles, was ein Mann besitzt, lässt er für sein Leben." So ist des Christen letzte Übergabe sein eigenes Leben. Der natürliche Mensch liebt das Irdische, den Staub; und alles, was nicht göttlich ist, zu sterben, ist ein Preis, den wenige bezahlen wollen.

Viele reden über die Kreuzigung, ja behaupten gekreuzigt zu sein, wenn sie kaum den ersten Schritt vom eigenen Ich getan haben. Das eigene Ich in uns zu vernichten, den letzten Tropfen Weltliebe aus unseren Adern zu lassen - ist ein Preis, den nur wenige für all das Leben in Gott bezahlen wollen. Gott gab den Kindern Israel durch Mose ein Erbe; aber niemals in ihrer größten **???**erung erlangten sie das ganze Erbe. So ist es mit den Christen; wie wenige erlangen all das göttliche Leben, welches ihnen durch unsern Herrn Jesum Christum angeboten wird! Die Israeliten machten einen Vertrag mit einigen Bewohnern des Landes, welche sie hätten vernichten sollen. Wie viele Christen schonen die inneren Feinde, die doch sterben sollten. Sie mögen den Tod vieler, vielleicht beinahe aller ihrer irdischen Gesinnung erzwingen, aber irgendwo ist etwas, wovon sie sich nicht trennen wollen. Der irdische Sinn mag sich nicht mehr so zeigen wie früher; sie werden "Holzhauer" und "Wasserträger," dennoch sind sie irdisch gesinnt und leben in diesem Zustand. "Ich werde gefunden von denen, die mich mit ganzen Herzen suchen." Vollkommener Herzensdienst gegen Gott ist eine große Seltenheit, und nur die wenigsten von den Wenigen erreichen es. Ein Götze irgendwo, ein Verlangen, ein Wunsch, ein Vorzug, eine Hoffnung - nicht von Gott geboren, sondern von Menschen oder dem Fleisch - ist die Trennungslinie. Von unsern Werken aufzuhören, wie Gott von den Seinen, und auf diese Weise wahre Ruhe zu erreichen, ist ein Hafen, in den nur wenige gelangen.

Tatsächlich aufhören, damit Jehova der Anfang und das Ende sein kann, bedeutet Blut, Dornen und Nägel in den Händen. Ja, es meint Golgatha und das Grab. Dies ist zu viel für viele, die ein Stück des Weges mit Jesu gehen. Wie wenige begreifen, dass vielleicht die meisten unserer religiösen Bestre-

ben nicht aus Gott geboren sind, sondern durch den Willen des Fleisches oder des Menschen; und das ist der Grund, warum unsere Bemühungen so unfruchtbar, vergeblich und irdisch sind. Ja, so verborgen zu sein, dass jede Handlung, jede Absicht, jede Hoffnung in Gott vereint wird, zu Ihm hinweisen und weg von den Menschen - Welch selten erreichter geistlicher Zustand! Viele, von denen gesagt wird, sie sind sehr geistlich und Leiter im Werk des Herrn, würden, wenn sie dieser Ehre beraubt werden sollten, gänzlich aufgeben. Für die Augen Gottes allein zu arbeiten, ist kein genügender Lohn für viele, welche die Evangeliumsleiter hochgeklommen sind. Selbstverleugnung kann nicht gesehen werden, so lange wir leben wollen. Wenn wir niemals den Punkt erreichen, wo wir unser Leben wirklich hassen, werden wir niemals wissen, wieviel in uns ungöttlich ist. Das Fleisch ist immer der Vorhang, der das Heilige vom Allerheiligsten scheidet. Bis wir dahin gekommen sind, wo wir alles Menschliche aus den Augen verloren haben, und hungern und dürsten allein nach dem Leben in Gott, ist christliche Vollkommenheit unmöglich zu erreichen.

O die Schönheiten und die Segnungen, die unaussprechliche Herrlichkeit, die Glückseligkeit und Brauchbarkeit für dich im Leben, wenn dein Leben, völlig in Gott versenkt ist! Sei wirklich deinem Ich abgestorben, und lass Gott in dir zu Seiner Ehre leben!

Aus dem Buch: Weide für Lämmer



Wirket, solange es Tag ist

Von Henrietta Springer

Christus ist unser hohes und erhabenes Ideal und heiliges Vorbild. Nicht nur Seine Worte sind für uns bindend, sondern auch Sein Leben und Wandel, und wir können erst dann Seinen Namen mit Recht tragen, wenn wir in allen Dingen in Seinen Fußtapfen wandeln.

In Seinem vielbewegten Leben äußert Er einst die tiefsten und bedeutungsvollen Worte: "Ich muss wir-

ken ... solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann." Joh. 9,4. Viele Kinder Gottes scheinen zu denken, dass diese Worte sie gar nichts angehen. Sie denken, dass sie keine Prediger, Evangelisten, Hirten, Lehrer oder andere brauchbare Gefäße sind; deshalb überlassen sie andern das "Wirken" und sind oft müßig und vergraben ihr Talent, aber damit begehen sie einen furchtbaren Irrtum und schaden sich nicht nur selbst, sondern auch vielen andern.

Im Weinberg des Herrn kann man sich in verschiedener Weise betätigen. O, wie weh tut es mir manchmal, wenn ich liebe Seelen sehe, die für das eine oder andere Gaben oder Talente haben und dieselben unbenutzt lassen! Der Herr hat uns diese Gaben nicht umsonst gegeben, sondern dass wir damit etwas ausrichten in dieser dunklen Welt. Wie hat Jesus Seine Zeit zu unserem Besten ausgenutzt! Wie ist Er unermüdlich gewesen, der hilflosen, umnachteten, leidenden Menschheit zum Segen und Nutzen zu werden!

Manche mögen wiederum sagen, dass sie keine Talente oder Gaben besitzen, wodurch sie andern nützlich werden könnten; aber darin sind die sehr im Irrtum und berauben sich selbst und andere vieler Segnungen. Der Erzfeind alles Guten ist eben sehr beschäftigt, uns von allem abzuhalten, was das Reich Gottes in irgend einer Weise fördern würde.

Denke einmal daran, wie es dir ergehen wird, wenn du vor dem heiligen Richterstuhl Gottes stehen wirst! Dein ganzes Leben hast du für dich selbst zugebracht, hast nur für dich selbst gelebt, und nun siehst du, wie Millionen von unsterblichen Menschenseelen zur Linken Gottes gestellt werden, von denen geschrieben steht, dass sie werden des ewigen Feuers Pein leiden. O, wie viele hättest du vielleicht durch einen Besuch, durch ein christliches Schriftchen, durch freundliche, ermahnende Worte, durch ernste Gebete ihnen einen bessern Weg zeigen und sie vom Verderben retten können!

Liebe Seele, jetzt ist deine Zeit, etwas für Gott zu wirken; es kommt

auch die Nacht für dich, wo du nicht mehr wirken kannst. Dann wird deine Ernte nach deiner Aussaat sein und dein Lohn nach deinen Werken. Wenn du den Zentner vergraben hast, so mache dich eiligst dabei, ihn wieder auszugraben, und fange sofort an, damit zu wuchern für deinen Herrn. Bald mag die Nacht hereinbrechen, und du musst mit Scham und Schande bestehen, wenn du keine Frucht für die Ewigkeit aufzuweisen hast. Vergeude deine kostbare Zeit nicht mit Tändeleien und unnützen Dingen. Kaufe sie aus für Gott! Suche Gelegenheit, Gutes zu tun, und bald wirst du dich umringt sehen von solchen, und ein Segensstrom wird durch deine Seele fließen und dann auf andere übergehen. Lass dich lieber für andere zu Tode bluten, denn dass du dein eigenes Leben vergeudest. "Wer sein Leben erhalten will [in selbstsüchtiger Weise], der wird es verlieren, wer es aber verliert um meinetwillen, der wird es finden."

Lebe nicht für dich selbst, sondern such eine Hilfe, Segen, Trost, Ermutigung für solche zu sein, die es nötig haben. Auch in der Versammlung kannst du dich nützlich machen, anstatt alles dem Prediger zu überlassen und zu denken, dass du keinen Anteil zu nehmen brauchst, hier kannst du den Fremden besondere Aufmerksamkeit schenken und sie einladen, wiederzukommen. Andere kannst du durch freundliche Worte ermutigen. Durch ein freies und lebendiges Zeugnis kannst du Gott verherrlichen und andere anspornen. Im Gebet und Gesang kannst du dich ernstlich beteiligen, und in vielen andern Dingen kannst du eine Hilfe sein.

Du wirst durch dieses ganz über Erwarten gesegnet werden und selbst am geistlichen Leben zunehmen und wachsen. Du wirst freudiger und glücklicher werden, ja, du kannst ein Pfeiler im Hause Gottes werden.

Gehe einmal daran, versuche es! Wenn deine ersten Bemühungen nicht recht gelingen wollen, so lass den Mut nicht sinken. Bald wirst du lernen, dich selbst, deine Schüchternheit und Feigheit zu überwinden und auch den Feind, und du wirst finden, dass es

viel zu tun gibt im Weinberg des Herrn.

Wiederum höre ich eine Stimme von Kindern Gottes sagen: "Ja, ich bin den ganzen Tag im Geschäft oder bei sonstiger Arbeit, und abends bin ich müde und unfähig, etwas für den Herrn zu tun." Aber sie vergessen, dass, wo ein guter Wille ist, der Herr auch einen Weg bahnen kann. Wie eifrig sind manche im Dienst des Teufels gewesen, sodass sie keine Mühe und Arbeit gescheut haben und vielleicht viele Nächte auf dem Tanzboden, in der Gastwirtschaft, im Theater, bei Schaustellungen, Festlichkeiten, usw. zugebracht haben. Sollen und können wir dem Herrn mit eitlen Entschuldigungen begegnen? Haben wir keine Liebe, keinen Eifer, keine Selbstverleugnung für Ihn übrig? Wird Er uns dann nicht als einen unnützen Knecht behandeln müssen? Weißt du, was dann unser Teil sein wird? Denke darüber nach!

Gott will dich als einen Mitarbeiter haben in Seinem großen Weinberg. Lass dir darum an Seiner Gnade genügen. Er verlangt nicht mehr von dir, denn dass du treu bist, dass du treu deine Pflichten erfüllst. Wie deine Tage, so soll deine Kraft sein; ja, Er will in den Schwachen mächtig sein. Er will dich zum Gefäß Seiner rettenden Liebe machen, aber stille musst du werden vor dem Herrn, gehorsam, ergeben und von Herzen demütig.

O liebe Seele, wirke, solange es Tag ist, denn es kommt die Nacht, wo du nicht mehr wirken kannst! Tue, was du kannst, um unsterbliche Seelen zu retten. Sei fleißig, unermüdlich und siehe, wie du immer mehr zunehmen kannst im Werk des Herrn. Es wird dir nicht unvergolten bleiben. "Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich." "Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich."

Demut

Fortsetzung

"Aber die Sanftmütigen werden das Land besitzen, und werden sich ergötzen an Fülle von Wohlfahrt [Frieden]." Ps. 37,11. Elbf. Bibel. Wenn ihr diesen Text etwa eine Stunde lang betrachtet habt, so werdet ihr dann erst anfangen, ein wenig von seiner tiefen Bedeutung zu verstehen. Habt ihr eine Fülle von Wohlfahrt und Frieden? Viele, die sich solches einbilden, fanden zu ihrem Erstaunen heraus, sobald Prüfungen und Versuchungen kamen, dass es hiermit sehr schlecht bestellt war. Jemand, der da bezeugte, dass er völlig erfüllt sei mit diesen Dingen, verlor seinen ganzen Frieden, als die Prüfung kam. Wenn Tage kommen, wo es scheint, dass alles verkehrt geht, - denn solche Tage werden kommen - erfreust du dich dann auch der Fülle von Frieden und Wohlfahrt? Wenn nicht, so fehlt dir mehr Sanftmut; denn die Verheißung ist, dass sich die Sanftmütigen an der Fülle von Wohlfahrt [Engl. Übers. "Frieden"] ergötzen sollen.

"Die Sanftmütigen werden ihre Freude in Jehova mehren." Jes. 29,29. Elbf. Bibel. "Der Herr richtet auf die Sanftmütigen." O, wie diese Worte unserer Innerstes beleben! Nichts Böses kann den Demütigen des Herrn geschehen, denn Er erhebt sie über alles Böse. Wir segeln auf dem Lebensmeer mit größter Zuversicht, dass wir nicht untergehen. Wir wissen nicht, welche Stürme uns erwarten, noch wie hoch die Wellen steigen werden, oder was sich sonst ereignen mag; aber dieses wissen wir: wenn wir demütig bleiben, so wird Gott uns über alles erheben, und unsere Freude soll sich vermehren. Weil es solcher Segen ist, demütig zu sein, so sehnen sich alle unsere Herzen nach mehr Demut.

Fortsetzung folgt

Aus dem Buch: Das verborgene Leben

Buße

Von Wm. Ebel

Fortsetzung

Werke oder Früchte der Buße

Wir haben im Vorhergehenden gesehen, wie ein Sünder, der Buße tut, alle seine Sünden und sündigen Wege zu verlassen hat und sich zu Gott bekeh-

ren muss; jedoch lehrt die Bibel noch Weiteres über Werke, die in der Buße miteingeschlossen sind. Johannes der Täufer rief den vielen Pharisäern und Sadduzäern, die sich von ihm taufen lassen wollten, folgende Worte zu: "Ihr Ottergezüchte, wer hat denn euch gewiesen, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu, tut rechtschaffene Frucht der Buße!" Matth. 3,7.8. Auch der große Apostel Paulus erzählt uns, dass, nachdem er von dem Herrn den Auftrag erhalten hatte, das Evangelium zu predigen, er ausging, und "verkündigte zuerst denen zu Damaskus und zu Jerusalem und in alle Gegend des jüdischen Landes und auch den Heiden, dass sie Buße täten und sich bekehrten zu Gott und täten rechtschaffene Werke der Buße." Apg. 26,20.

Schon im Alten Bund sehen wir, wie Gott Werke der Buße verlangte. Die Leute zu Ninive waren ein gottloses, sündiges und abtrünniges Volk, das den Zorn Gottes durch ihr Treiben und gottloses Wesen auf sich geladen hatte, und das Er dann um ihrer Ungerechtigkeit und bösen Werke willen, samt allem ihrem Hab und Gut, verderben wollte. Jona ging hin, ihnen zu predigen, und sprach: "Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen." Jona 3,4. Da glaubten die Leute von Ninive an Gott und das gepredigte Wort, und ließen predigen: "man sollte fasten, und zogen Säcke an, beide, groß und klein. Und da das vor den König zu Ninive kam, stand er auf von seinem Thron und legte seinen Purpur ab und hüllte einen Sack um sich und setzte sich in die Asche, und ließ ausrufen und sagen zu Ninive nach Befehl des Königs und seiner Gewaltigen also: Es sollen weder Mensch noch Vieh, weder Ochsen noch Schafe Nahrung nehmen, und man soll sie nicht weiden noch Wasser trinken lassen; und sollen Säcke um sich hüllen, beide Menschen und Vieh, und zu Gott rufen heftig, und ein jeglicher bekehre sich von seinem bösen Wege und vom Freveln seiner Hände. Wer weiß? Es möchte Gott wiederum gereuen und Er sich wenden von Seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben. Da aber Gott sah ihre Werke, dass sie sich bekehrten

von ihrem bösen Wege, reute Ihn des Übels, das Er geredet hatte ihnen zu tun, und tat's nicht." Jona 3,5-10. Gott sah ihre Werke - Werke rechtschaffener Buße. Sie bekehrten sich mit Fasten und heftigem Rufen zu Gott von ihrem bösen Wege. Ach, was mag das für eine Zeit gewesen sein - eine Zeit der Angst, der Reue, des Herzeleids, der Zerknirschung und der Demütigung; Welch ein Bekennen ihrer Sünden, Welch ein Weinen, Klagen und Jammern, Welch ein Bitten und Flehen! Gott konnte solche Werke nicht verachten, Er sah, sie meinten es von Grund ihres Herzens, von ganzer Seele, und es "reute Ihn des Übels, das Er geredet hatte, ihnen zu tun und tat's nicht."

O Sünder, Gottes großer Zorn hängt auch über deinem Haupt; dein Urteil ist schon gesprochen, die ewige Verdammnis winkt dir; die Hölle hat schon ihre Pforte weit geöffnet, dich zu empfangen; doch wenn du dich gläubig an Gottes Wort wendest, und dasselbe befolgst, indem du dich, wie die Leute zu Ninive, demütigst, und du dich von deinen bösen Wegen zum Herrn bekehrst, und zwar in solchem Ernst, wie jene, und du heftig zum Herrn rufst, so wird Er deine rechtschaffene Werke der Buße ansehen; Sein Zorn wird sich wenden, und Er wird dir Gnade für Recht ergehen lassen, so dass du mit Jesaja sagen kannst: "Ich danke dir Herr, dass Du zornig bist gewesen über mich und Dein Zorn sich gewendet hat, und tröstet mich." Jes. 12,1. Gelobet sei Gott! Gott ist ein Erbarmer und wird sich stets über alle erbarmen, die Seinem Wort gemäß zu Ihm kommen.

Fortsetzung folgt

Aus dem Missionsfeld

Eine Reise durchs Heilige Land

Von F. G. Smith

Fortsetzung

Die Kirche des Heiligen Grabes. Indem wir unsern Weg die "Straße der Christen" entlang fortsetzten, kamen wir an einem überwölbten Gang, der zur Rechten ablenkte, in welchem wir eintraten, und indem wir etliche

Schritten hinabstiegen, gelangten wir in einen offenen Raum vor der Kirche des Heiligen Grabes. Diese alte Kirche, auf deren Spitze sich ein vergoldetes Kreuz erhebt, steht auf der Stelle, welche jahrhundertlang als das Golgatha des Neuen Testaments heilig gehalten wurde. Eusebius berichtet, dass während der Regierung Konstantins das Grab des Heilands entdeckt wurde, und es ist eine historische Tatsache, dass die Mutter des Kaisers, Helena, eine Pilgerfahrt nach Jerusalem unternahm und die Aufsicht über die Ausgrabungsarbeit führte, worin, wie behauptet wird, sie das Kreuz Christi entdeckt haben soll. Eine Kirche des Heiligen Grabes wurde hier im Jahre 336 eingeweiht, aber sie wurde späterhin zerstört. Die Christen haben es zuwege gebracht, zu fast allen Zeiten, Kirchen an diesem Platz zu erhalten, ungeachtet der vielen Zerstörungen, welche stattgefunden haben. Das jetzige Gebäude ist etwa hundert Jahre alt. Etliche Teile desselben sind sehr altertümlich.

Wir nahten uns dem Südeingang durch den Hof, welcher ziemlich von Händlern und Bettlern besetzt war. Vor der Tür wurde uns der Grabstein von **Philipp d'Augbigny**, einem englischen Kreuzfahrer, gezeigt. Indem wir eintraten, kamen wir zuerst nach dem Vestibül, worin sich die mohammedanischen Wächter aufhalten, und während wir geradeaus gingen, kamen wir zu dem Stein der Salbung, auf welchen, wie gesagt wird, der Leib Jesu lag, als derselbe von Nikodemus gesalbt wurde. (Joh. 19,39.40.) Es ist dieses ein rotgelber Marmorstein, etwa sieben Fuß lang und zwei Fuß breit, umgeben von zahlreichen Lampen. Es wurde uns mitgeteilt, dass der Stein schon oft gewechselt worden ist; doch betrachten ihn die Leute mit der höchsten Ehrfurcht. Als wir standen und den Stein anschauten, knieten eine Anzahl Leute an demselben in einer sehr ergebenen, ehrfurchtsvollen Weise und küssten den Stein. Es erinnerte uns daran, was wir in der St. Peterskirche in Rom gesehen hatten, wo die Leute aller Klassen sich herzdürängten, um die große Zehe von der St. Petersstatue zu küssen. In einer

Entfernung von etlichen Metern bezeichnet ein Stein die Stelle, wo die Frauen standen, als sie der Salbung des Leichnams zuschauten.

Dann gingen wir in den Rundbau des Grabgewölbes und nahten uns der Kapelle des Heiligen Grabes, welche im Mittelpunkt der **Rotunde**, unterhalb des Domes liegt. Diese Kapelle ist ein Gebäude, sechsundzwanzig Fuß lang und siebzehneinhalb Fuß breit. Am östlichen Ende befindet sich eine Art Vorkammer, und von hier aus gingen wir in die sogenannte Engelskapelle, welche elf Fuß lang und zehn Fuß breit ist und fünfzehn Lampen enthält; fünf gehören den Griechen, fünf den **Latinern**, vier den Armeniern und eine den **Kopten**. In der Mitte ist ein Stein, in Marmor gefasst, von welchem gesagt wird, dass derselbe die Öffnung des Grabes verschloss und durch den Engel hinweggerollt wurde. Hier wurden uns die Löcher in der Mauer gezeigt, durch welche die Priester das heilige Feuer am Osterabend reichen. Ich werde eine Beschreibung dieser sogenannten Erscheinung anführen, wie dieselbe von einem andern Schriftsteller gegeben wird: "Eine ihrer merkwürdigsten Zeremonien ist das sogenannte Wunder des heiligen Feuers, welches die Fremden von den Galerien in der Kirche aus besichtigen können. Die wilde und unruhige Szene fängt am Karfreitag an. Die Volksmenge bringt die Nacht in der Kirche zu, um sich einen Platz zu sichern. Am Abend vor Ostern bewegt sich eine Prozession der höheren Geistlichkeit um das Grab herum. Alle Lampen sind vorher sorgfältig im Anblick der Volksmenge gelöscht worden. Etliche der Priester treten in die Grabkapelle ein, während andere beten, und das Volk befindet sich in einer hochgradigen Spannung. Zuletzt wird das Feuer, welches angeblich vom Himmel gekommen ist, durch ein Fenster des Grabes geschoben, und dann folgt ein unbeschreiblicher Tumult. Ein jeder versucht der erste zu sein, seine Kerze anzuzünden. Dieses heilige Feuer wird von den Pilgrimen nach Hause getragen. Es wird angenommen, dass dasselbe die besondere Eigenschaft besitzt, menschliche Wesen nicht zu ver-

brennen, und viele der Gläubigen gestatten es den Flammen, auf ihrem Nacken, ihrer Brust und andern Teilen des Körpers zu züngeln. Die Griechen behaupten, dass dieses Wunder aus dem apostolischen Zeitalter her stammt, und es wird von dem Mönch Bernhard bereits im neunten Jahrhundert erwähnt."

Darnach gingen wir durch eine niedrige Tür und traten in die eigentliche Grabkapelle ein, welche sechseinhalb Fuß lang und sechs Fuß breit ist. Dreiundvierzig Lampen, den vier oben erwähnten Sekten gehörend, hängen von der Decke herab. Der Grabstein ist mit Marmortafeln bedeckt, und wird jetzt als ein Altar benutzt. Hier werden täglich Messen abgehalten.

Indem wir zu dem Rundbau zurückschritten, gingen wir nach dem westlichen Ende der Grabkapelle und traten in die kleine Kapelle der Syrier ein, wo uns etliche Grabgewölbe gezeigt wurden, welche der Überlieferung gemäß, als die Gräber Josephs von Arimathia und Nikodemus dargestellt werden. Auf der nordöstlichen Seite ... gingen wir in eine kleine Vorkammer ein, welche, wie gesagt wird, der Platz ist, wo Christus der Maria Magdalena nach Seiner Auferstehung erschien. Der Platz, wo Christus stand, ist von einem Marmorring in der Mitte bezeichnet; während ein anderer, ein wenig nördlich anzeigt, wo Maria stand. In einer kleinen Kapelle, welche sich nördlich anschließt, wurde uns ein Bruchstück der Stäupungssäule gezeigt. Dieselbe ist von einem Gitterwerk umgeben, aber es ist hier ein Stock vorhanden, welchen Pilgrime küssen, nachdem sie denselben durch ein Loch gesteckt und die Säule damit berührt haben. Von der Vorkammer aus gingen wir in die lateinische Sakristei, wo uns das Schwert, die Sporen und das Kreuz von Gottfried de Bouillon, des berühmten Kreuzfahrers, gezeigt wurden.

Fortsetzung folgt

Biblische Lehrpunkte

Erlösung - jetzt oder nie

Jesus starb für alle. Durch die Gnade Gottes schmeckte Er den Tod für alle (Hebr. 2,9); d. h. Er brachte ein Sühnopfer und machte eine Versöhnung, die allumfassend in ihrer Tragweite und Macht zu erretten ist: "Also hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Joh. 3,16. Die Bedingung oder das Erfordernis ist: der Glaube an Ihn.

Es kann keine Notwendigkeit für ein zukünftiges Zeitalter vorhanden sein, um von Sünden errettet zu werden, denn die Vorkehrungen für die Erlösung sind jetzt alle getroffen, alle bereit und vollständig.

Die Einladung zum Heil ergeht jetzt an alle Menschen. Jesus gab den Befehl, dass das Evangelium der gegenwärtigen Erlösung unparteiisch allen Kreaturen verkündigt werden sollte, und verhiess, dass das Ende nicht eher kommen sollte, bis es zu einem Zeugnis über "alle Völker" gemacht worden sei. (Matth. 24,14.) Als Er auf Erden war, sagte Er: "Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. Ich will euch erquicken [Ruhe geben]." Vor dieser Zeit konnte der Mensch nicht von Sünden errettet werden; aber jetzt kann sich niemand entschuldigen oder sich selbst rechtfertigen, da es Gott für alt und jung, reich und arm, Mann und Weib, Knecht und Freie, Gelehrte und Ungelehrte, Zivilisierte und Wilde möglich gemacht hat, von ihren Sünden errettet zu werden, sobald sie das Evangelium hören und glauben, und das "ohne Geld und umsonst."

Jetzt ist der Tag und die Zeit des Heils. Paulus sagt: "Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils!" 2. Kor. 6,2. Wir leben jetzt in der "letzten Zeit." 1. Joh. 2,18. Van Eß Bibel. Es gibt eine zukünftige Welt, aber die jetzige umfasst die letzte Periode. Diese Welt wird zum Ende kommen, und der Tag des Heils wird in

dem Augenblick vorbei sein, wo Christus wiederkommt, um Seine heilige Braut zu empfangen.

Nach dem Tod kommt das Gericht und nicht eine andere Gnadenzeit. Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht. Hebr. 9,27. Es kann kein Mittel oder keine Gelegenheit, errettet zu werden, geben, nachdem wir gestorben sind. Jesus sagte: "Ihr werdet ... in eurer Sünde sterben." Joh. 8,21. Die Seele muss darum errettet werden, ehe der Tod kommt, oder sie wird ewig verloren gehen.

Jesus ist der einzige Mittler. Er starb, um ein Sühnopfer für unsere Sünden zu bringen, und um uns mit Gott zu versöhnen, und fuhr gen Himmel, um dort vor Gott für uns zu erscheinen (Hebr. 9,24.) Wenn Er dieses Mittleramt einstellen würde, indem Er Seinen Sitz zur Rechten des Vaters verlassen würde, um als "Richter der Lebendigen und der Toten" zu erscheinen, so würden die Menschen augenblicklich ohne einen Fürsprecher sein und könnten deshalb keinen Zugang zu dem Gnadenthron haben. Wie furchtbar wird dieses für solche sein, welche es versäumt haben, jetzt in ihrer Gnadenzeit von ihren Sünden errettet zu werden!

Das Heil oder die Erlösung kommt durch den Glauben. "Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des, das man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht." Die Erlösung kommt durch den Glauben an einen auferstandenen und verklärten Christum, der gen Himmel gefahren ist. Wenn Er auf Erden in aller Seiner Herrlichkeit und Majestät wäre, und als ein Monarch buchstäblich und universal über die Reiche der Menschen regieren und die Empörer strafen und vernichten würde, so würde es entweder durch die Herrlichkeit oder Furcht und nicht durch den Glauben geschehen, wenn Ihn jemand annehmen würde.

Die Engel, welche gesündigt haben, wurden hinunter in die Hölle gestoßen, in ewige Banden der Finsternis gelegt und zum Gericht behalten. Sie hatten kein zukünftiges Zeitalter, worin sie hätten Buße tun und zurück zu Gott

Evangeliums - Posaune

Die deutsche Ausgabe der Gospel Trumpet, einer wöchentlich erscheinenden Heiligungs- Zeitschrift.

Das Blatt tritt aufs Entschiedenste für die ganze Wahrheit des Evangeliums ein. Es wird im Namen des Herrn Jesu ausgesandt, um das volle Heil der Seele und die göttliche Heilung des Leibes zu verkündigen und tritt ein für den Glauben, "der einmal den Heiligen übergeben ist."

E. E. Byrum. Redakteur
A. L. Byers. Leitender Redakteur

Beitragende Redakteure

H. M. Riggle. R. F. D. 5, New Bethlehem, Pa.
Chas E. Orr. Anderson, Ind.
J. W. Byers. 719 54 th St., Oakland, Cal.
J. C. Blaney. Iron Hill, Quebec, Can.
J. E. Forrest. Quadrate, La.
R. L. Berry. Grove, Mo.

Nachgedruckt von:

Gemeinde Gottes, Cellerstr. 53, 38518 Gifhorn
Tel. 05371-937440

Unter der Rubrik "In eigener Sache" veröffentlichen wir Artikel anderer Jahrgänge der Evangeliums-Posaune, Artikel aus Büchern, etc.

kommen können. Als Adam und Eva das Paradies verließen, geschah es für immer. Ihnen war eine Probezeit gegeben, sich in demselben zu erfreuen, da sie aber ihrer Rechte durch die Sünde verlustig gegangen waren, wurden sie für immer aus demselben vertrieben.

Es ist allen Menschen nur eine Probezeit gegeben. Die Engel hatten nur eine Probezeit; Adam und Eva und die vorsintflutlichen Menschen hatten nur eine; die Sodomiter hatten nur eine; die Juden hatten nur eine; dem reichen Mann und seinen fünf Brüdern war nur eine Probezeit gegeben, und die jetzigen Völker haben auch nur eine Probezeit. Den Menschen vor der Sintflut wurde eine Gnadenzeit gegeben, worin sie Buße tun konnten, und während dieser Zeit bemühte sich der Geist Gottes um sie. Es waren ihnen einhundertzwanzig Jahre Frist gegeben, um Buße zu tun, ehe die Sintflut kam. Es ist ihnen niemals eine andere Zeit und Gelegenheit gegeben worden, wo sie hätten Buße tun können, und es wird auch nie dieses geschehen. Gott sagte: "Die Menschen wollen sich von Meinem Geist nicht mehr strafen lassen, ... Ich will ihnen noch Frist geben Hundertzwanzig Jahre." 1. Mose 6,3. "Mein Geist soll sich nicht immer mit dem Menschen abmühen." Engl.

Bibel. Gottes Geist hört auf, sie zu mahnen, und an ihrem Herzen zu wirken, als die Sintflut kam. Nur acht Menschen wurden errettet; alle andern waren auf ewig verloren. Gottes Geist mahnt auch jetzt die Menschen und müht sich mit ihnen ab, während das Evangelium verkündigt wird. Wenn der Tag der Verkündigung des Evangeliums aufhört, so wird auch der Geist Gottes aufhören, an dem Herzen des Sünders zu wirken, und der Tag der Annahme des Sünders wird für ewig vorbei sein.

Der reiche Mann, der ohne Zweifel ein Jude war, hat "Mose und die Propheten" (denn seine Brüder hatten dieselben, Lukas 16); aber er weigerte sich, sie zu hören und erwachte in der Hölle. Seine Probezeit war zu Ende. Er bat um noch eine Gelegenheit, aber sie wurde ihm nicht gewährt.

Der Bericht von dem reichen Mann zeigt, dass die, welche es verfehlten, Mose und die Propheten zu hören, ewig verloren, ewig verdammt, aber nicht gänzlich vernichtet sind, sondern ewige Pein leiden für ihren mutwilligen Ungehorsam.

Die Sünde wider den Heiligen Geist kann nicht vergeben werden. Die gegenwärtige Evangeliumsdispensation ist eine Dispensation des Heiligen Geistes.

Viele der Juden sündigten wider Christum und willigten in Seine Kreuzigung ein; aber ohne Zweifel taten eine Anzahl von ihnen unter den Predigten der Apostel und dem Wirken und Mahnen des Heiligen Geistes Buße und bekehrten sich zu Gott.

"Wenn jemand das Gesetz Mose bricht, der muss sterben ohne Barmherzigkeit." Dieses bedeutet, dass sie für eine mutwillige Übertretung des Gesetzes mit dem Tod bestraft wurden. "Wie viel, meint ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt ... und den Geist der Gnade schmäht." Hebr. 10,29. Die Zusammenfassung des Inhalts von Hebr. 6,4-8 und 10,26-30 ist, dass, wenn ein Mensch Christum durch das Evangelium verwirft und den Geist Gottes beständig zurückweist, es keinen andern Tag des Heils

Perlen aus vielen Wassern

Zu leben heißt zu lieben, und zu lieben heißt zu leben. Wo keine Liebe ist, da ist kein Leben.



O, Liebe, die nicht von mir lassen will, ich lasse meine müde Seele in Dir ruhen. Ich gebe Dir mein Leben, dass ich Dir danke, zurück, damit es in Deiner unendlichen Tiefe erst herrlich, reich und völliger gemacht werde.



O Liebe, o ewige Liebe, die mir den ganzen Weg entlang folgt, Dir übergeb' ich mein schwaches, flackerndes Licht. Mein Herz strahle Deine Lichtstrahlen wider, damit dieselben in Deinem herrlichen Sonnenlicht noch schöner, klarer und leuchtender werden und Dich verherrlichen.



Niemand sollte sich entmutigt fühlen und sich davon abhalten lassen, Gutes zu tun, weil seine Lebensstellung gering und seiner Gelegenheiten nur wenige sind. Gott misst die Tat nach dem Beweggrund des Täters und berechnet den Dienst nach dem Verhältnis der Kraft des Dieners. Das Scherlein der Witwe überwiegt noch immer die Gaben der Millionen. Die letzteren werden zwar allenthalben bekannt gemacht, und die Geber von Menschen gepriesen, aber wer kann sagen, wie viele ihrer Gaben von Gott angenommen sind? Der getreue Diener ist derjenige, der alles, was er nur tun kann, aus Liebe zu seinem Herrn und Meister tut.



Es scheint eine offene Frage bei vielen zu sein, ob sie Christo so treu dienen sollen, wie sich selber, und ob nicht ihr eigenes Interesse den Vorrang haben sollte, wenn dasselbe sich mit dem Seinigen kreuzt. Diese bleiben wegen der geringsten Ursache halben aus der Versammlung fern, und um einer geringen Ursache halben, welche sie zu erwähnen sich schämen, entschuldigen sie sich, dass sie ihre Pflicht nicht getan haben und versuchen auf diese Weise ihr Gewissen zu beruhigen, wenn sie es verfehlen, ihr Gelübde dem Herrn zu halten.



Der Hauptgrund, warum eine solche geringe und oftmals wertlose Ernte in vielen Fällen auf die Aussaat des Evangeliumssamens folgt, ist dieser, dass die, welche den Samen aufgenommen haben, es versäumten, zu wachen und zu beten, und das Unkraut und die Dornen auszurotten, sondern es vielmehr denselben gestatteten, den Samen zu ersticken.



Fortsetzung:

für ihn gibt. Es gibt kein anderes Opfer mehr für die Sünde. Ein solcher hat in positiver Weise seine Gnadenzeit durch mutwilliges Sünden verscherzt, hat gegen die Mahnungen und Wirkungen des Heiligen Geistes gesündigt, bis der Geist ihn verlassen hat. Also hat er durch seine eigene Hartnäckigkeit und Unbußfertigkeit endlich sein eigenes Schicksal besiegelt. Für solche Menschen gibt es keine Vergebung weder in dieser noch in der zukünftigen Welt. Das Schicksal derer, welche fortfahren, den Bitten und Wirken des Heiligen Geistes Gottes zu widerstehen und sich nicht Gott ergeben wollen, während sie Zeit und Gelegenheit in dieser Welt haben, ist in der zukünftigen Welt dasselbe, wie derjenigen, welche tatsächlich die unverzeihliche Sünde begangen haben. Sie finden durch die ganze Ewigkeit hindurch keine Vergebung. Es ist etwas sehr Verhängnisvolles, den Mahnungen und Bemühungen des Geistes Gottes zu widerstehen.

Derjenige, der sein Heil versäumt, wird nicht entinnen. Die einzige, vollkommene Sicherheit für den Menschen besteht darin, dass er jetzt das Heil oder die Erlösung annimmt. Die erste Gelegenheit ist stets die sicherste und die beste. "Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit [Heil] nicht achten?" fragte der geisterfüllte Apostel. Es ist sowohl unlogisch, wie auch unbiblisch, anzunehmen, dass demjenigen, der sein Heil mutwillig versäumt, eine zweite Gelegenheit nach dem Tod gewährt wird. Solche Vernunftsschlüsse sind törichter Art. "Welche ohne Gesetz gesündigt haben, die werden auch ohne Gesetz verloren werden; und welche unter dem Gesetz gesündigt haben, die werden durchs Gesetz verurteilt werden." Röm. 2,12.

Das Gericht wird den Werken gemäß sein, die wir bei Leibes Leben getan haben. Dieses erledigt es, dass die Art und Weise, wie wir hier im Leibe leben, unser ewiges Schicksal entscheidet oder gestaltet. Deshalb werden die Unbußfertigen nach ihrer Auferstehung keine Gelegenheit zu ihrer Errettung während eines Tausendjährigen Reiches haben. Die Taten, welche wir jetzt tun, und nicht die, welche wir

während des vorgeblichen Tausendjährigen Reiches tun würden, werden unsern künftigen Zustand entscheiden.

"Nun aber gebeut Er [Gott] allen Menschen an allen Enden, Buße zu tun." Er wird am letzten großen Tag einen jeden Menschen für seine eigene Seele verantwortlich halten. Entweder wird der Mensch heute errettet oder niemals! Jetzt ist der Tag des Heils! O Seele, eile, lass dich erretten, ehe es zu spät ist!

J. E. F.

Für den Familienkreis

Eine üble Angewohnheit

Die üble Angewohnheit, immer das letzte Wort haben zu wollen, kommt nicht nur bei Kindern, sondern leider auch bei recht vielen Erwachsenen vor. Jeder, der gern ein freundliches, harmonisches Leben führen möchte, sollte aber diese Angewohnheit mit aller Kraft bekämpfen.

Eine Familie, die aus lauter Leuten besteht, die ihre Zunge nicht in ihrer Gewalt haben, ist eine wenig erfreuliche Zusammensetzung. An einem solchen Ort kann kein Friede und keine Ordnung herrschen. Daher kommt es auch, dass sich ein jedes der verschiedenen Familienmitglieder meist bei anderen Menschen wohler fühlt, als gerade zu Hause.

Wenn ein glückliches Familienleben geführt werden soll, so muss diesem Übelstand abgeholfen werden. Von menschlichem Standpunkt aus betrachtet, kann in dieser Hinsicht viel durch Selbstbeherrschung und Willenskraft geschehen. Aber hiermit wird nicht die Wurzel dieses Übels entfernt. Die Wurzel dieses Übels liegt nämlich tiefer, und zwar nicht in der Zunge, sondern im Herzen. Manche haben es versucht, ihre Zunge durch eigene Anstrengung im Zaum zu halten, aber wenn wieder etwas aufkam, so waren alle ihre Vorsätze wie weggeblasen und es war wieder die alte Geschichte.

Die Schrift sagt uns: „Also ist auch die Zunge ein kleines Glied und richtet große Dinge an. Siehe, ein kleines

Feuer, welches einen Wald zündet's an!" Jak. 3,5. Ja, die Zunge ist ein kleines Glied, aber viel Unheil, Unfriede und Elend hat sie schon angerichtet. „Tod und Leben ist in der Zunge Gewalt", sagt die Schrift ferner. Alles andere kann der natürliche Mensch zähmen, aber nicht seine Zunge. Aber doch gibt es ein Mittel, die Zunge zu beherrschen. Wie schon oben erwähnt wurde, liegt das Übel nicht in der Zunge selbst, sondern im Herzen. Wenn das Herz von der Sünde gereinigt wird und die Gnade und Liebe Gottes hineinzieht, so wird dieses auch seine Wirkung auf die Zunge ausüben. Anstatt bittere und beißende Worte, wird sie freundliche und liebevolle Worte reden, die wie Balsam in die Wunde triefen.

In einem solchen Haus wird eine völlige Umänderung stattfinden; eine friedvolle und heilige Atmosphäre wird sich kundgeben, und das ganze Heim wird zu einem Aufenthaltsort des Glückes und des trauten Familienlebens umgestaltet werden.

Zwar werden Versuchungen kommen, lieblose und voreilige Worte zu reden, aber mit der Gnade Gottes und einem festen Entschluss kann man stets Sieger sein. Die beste und wirksamste Antwort auf ein voreiliges Wort ist immer das Schweigen. Wohl mag die Versuchung, auf eine ungerichte Beschuldigung zu entgegnen, sehr stark sein; aber gerade in solchem Fall ist Schweigen das beste. Gerade, wenn die Beschuldigung ungerecht ist, dann wird der schuldige Teil das Gesagte gewiss mehr bedauern, als wenn es zu einem Wortwechsel kommt, in denen beide Parteien aufgeregt und dabei auch ungerecht werden.

Wer mit der Hilfe Gottes den festen Entschluss fasst, sich jeder bitteren Bemerkung und jeder unfreundlichen Äußerung zu enthalten, wird sicherlich einen umgestaltenden Einfluss auf die Familie ausüben. Warte nicht darauf, dass andere das tut, was du tun sollst. Ergreife die köstliche Gelegenheit und das herrliche Vorrecht, den Samen zum häuslichen Frieden und Glück stets auszustreuen, und lass dich auch nicht entmutigen, wenn die anderen nicht gleich deinen Be-

ihm beständig Schwierigkeiten bereite- te und ein Pfahl in seinem Fleisch war, und dass auch wir keine besseren Heil- serfahrung erwarten können. Aber wir stellen die Frage: Wenn dieses Pauli Erfahrung war, wie hätte er dann die Worte in Römer 6,12-14 schreiben können: “So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in sei- nen Lüsten. Auch begeben nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Un- gerechtigkeit, sondern begeben euch selbst Gott, als die da aus den Toten lebendig sind, und eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit. Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade.” Paulus könnte nicht in vereinbarlicher Weise dieses Gebot gegeben haben, wenn er selber nicht demgemäß leben konnte. Weiter noch ermahnt er die Gläubigen, ihm zu folgen, wie er Christum folgte. (1. Kor. 11,1; Phil. 3,17; 4,3.)

Die Zeit wo Paulus die Wirkungen und Regungen der Doppelnatur ver- spürte, wird in Röm. 6,14, welches wir bereits angeführt haben, angedeutet - “die Sünde wird nicht herrschen kön- nen über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade.” Wenn die Sünde keine Herr- schaft mehr über ihn haben sollte, als er unter der Gnade war, nachdem er vom Gehorsam gegen das Gesetz be- freit worden war, dann muss die Zeit, wo die Sünde über ihn herrschte, dann gewesen sein, ehe er unter der Gnade, und während er “unter dem Gesetz” war. Als das Gebot kam, d. h. als er vor Gott für seine Handlungen verant- wortlich wurde, und es von ihm ver- kündigt wurde, dem Gesetz zu gehor- chen, dann nahm das Prinzip der Sün- de, welches in seinen Gliedern wirkte, Vorteil von dem Gebot, welches zum Leben gegeben war und verursachte Paulus, in der Sünde zu sterben. Die Sünde wirkte den Tod in Paulus. Das Gesetz war geistlich; aber Paulus war “fleischlich, unter die Sünde verkauft.” Um zu beweisen, dass er unter die Sünde verkauft war, beschreibt er sei- nen jämmerlichen Zustand und seine Knechtschaft also: “Ich tue nicht, was

ich will; sondern das ich hasse, das tue ich ... So ich aber tue, das ich nicht will, so tue ich dasselbe nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnt. So finde ich mir nun ein Gesetz, der ich will das Gute tun, dass mir das Böse anhangt. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Ge- setz in meinem Gemüte und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern.” Verse 15-23. In andern Worten: sein innerlicher Zustand konnte in den Worten des 25. Verses zusammengefasst werden: “So diene ich nun mit dem Gemüte dem Gesetz Gottes, aber mit dem Flei- sche dem Gesetz der Sünde.” Wie der Leichnam an dem römischen Verbre- cher vor alters gebunden wurde, also war der Leib der Sünde an Paulus ge- kettet, so dass er nicht davon los wer- den konnte. Er war wirklich ein elen- der Mensch. Aber gab es keine Befrei- ung für ihn? Ja, durch Jesum Christum, unsern Herrn! “So ist nun nichts Ver- dammliches an denen, die in Christo Jesu sind.” Röm 8,1. Wenn nichts Weiteres in diesem Vers gesagt würde, so könnten wir uns die Freiheit neh- men, den Schluss zu ziehen, wie etli- che tun, dass wiewohl die Verdammnis entfernt ist, so bleibt doch immer noch die Sünde im Fleisch. Aber Paulus sagt deutlich und genau aus, dass die, von denen die Verdammnis entfernt ist, “nicht nach dem Fleisch wandeln, son- dern nach dem Geist!”

Im 25. Vers des 7. Kapitels gibt Paulus zu, dass während er unter dem Gesetz war, er mit seinem Fleisch dem Gesetz der Sünde diente; aber im 2. Vers des 8. Kapitels behauptet er, dass er freigemacht ist “von dem Gesetz der Sünde und des Todes,” und dass diese Befreiung durch das “Gesetz des Geis- tes, das das lebendig macht in Christo Jesu,” erlangt wurde. Das mosaische Gesetz konnte ihn nicht von der Sünde im Fleisch befreien, weil es schwach war; aber Gottes Sohn kam und ver- dammte die Sünde im Fleisch.” Vers 3. Wer also die Behauptung aufstellt, dass wir “mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünde” dienen müssen, behauptet etwas, was der Sohn Gottes verdammt

hat. Wir sollen nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln. Wir sollen die Sünde nicht herrschen lassen in unserm sterblichen Leib, noch ihr Gehorsam leisten in seinen Lüsten. (Röm. 6,12.)

Es liegt klar auf der Hand, dass die Zeit, wo Paulus mit seinem Gemüt Gott und mit seinem Fleisch der Sünde diente, die Zeit war, ehe er von dem Geist, der da lebendig machte in Chris- to Jesu, befreit war. Nachdem er durch die Gnade errettet worden war, herrschte die Sünde nicht länger mehr in seinem sterblichen Leib.

Auszug aus einem Brief

“Ich bin immer dankbar, wenn ihr mich erinnert, das mein Abonnement auf die Evangeliums-Posaune abgelau- fen ist; denn ich lese das Blatt sehr gern. Es ist mir schon oft ein Segen ge- wesen, wenn ich in Anfechtung war; es hat mich ermutigt, hindurchzudringen und ins Kämmerlein zu Gott zu gehen.”

Zeugnisse

Clinton, Iowa

Liebe Geschwister im Herrn! Schon lange ist es mein Verlangen gewesen, einmal ein Bekenntnis für den Herrn zu schreiben. Ich bin von meinen Sün- den erlöst und durch ein zweites Gna- denwerk geheiligt. Fünfzehn Jahre lang gehörte ich einer Gemeinschaft an. Als ich jedoch das erste Mal in die Versammlung der Kinder Gottes kam, erkannte ich sogleich, dass sie mehr hatten als ich. Gott sei Dank für Seine große Liebe zu mir! Er hat mich und meine Familie schon von vielen ge- fährlichen Krankheiten geheilt, wofür ich Ihm viel Dank schuldig bin. Worte können es nicht beschreiben, wieviel Gutes der Herr für mich getan hat. Ihm sei alle Ehre!

Ich habe zwar viele Kämpfe, aber wenn Gott für mich ist, wer kann wider mich sein? Mein Mann ist unerlöst, aber ich bin der Hoffnung, dass Gott ihn von seinen Sünden erretten wird. Bitte, gedenkt meiner im Gebet!.

O, lieber Leser, der du noch unerlöst bist und die Liebe Gottes weder erkannt noch geschmeckt hast, bekehre dich noch heute, denn es lohnt sich, ganz für den Herrn zu leben. Du magst vielleicht wähnen, dass du es nicht tun kannst, weil du verschiedene Lasten zu tragen hast; aber versuche es gerade jetzt, mit der Bürde zu Ihm zu kommen, wie schwer sie auch sein mag, und der Heiland wird sie dir abnehmen. Er ruft nur die Beladenen und Mühseligen. Du wirst es ausfinden, dass der Herr niemandem mehr auferlegt, als wie er imstande ist zu tragen, und ich bin gewiss, dass du eine völlige Übergabe nie bereuen wirst.

Eure geringe Schwester im Herrn
Frau Severt



Recklinghausen, Deutschland

Jesu Namen will ich preisen, Halleluja!
Und will rühmen Seine Gnade, die mein
Teil.

Schon in meiner frühen Jugend habe ich ein Verlangen gehabt, dem Herrn zu dienen. Da ich aber nicht den rechten Weg wusste, lebte ich in meinem sündigen Zustand weiter, bis mich der treue Gott durch Seinen unerforschlichen Rat auf wunderbare Weise zu Ihm brachte. Ich durfte die Wahrheit erkennen und mich dem Herrn gänzlich ausliefern. Der Herr schenkte mir Gnade und hat mich durch Sein teures Blut erlöst und durch ein zweites Werk der Gnade geheiligt. Gelobet sei der treue Gott in alle Ewigkeit! Das Leben in Gott ist mir besonders in letzter Zeit köstlich geworden, und ich preise den Herrn für völligen Sieg in meiner Seele. Auch danke ich dem treuen Gott für die unaussprechliche Freude, täglich mit Ihm und für Ihn zu leben. Besonders auch preise ich den Herrn für völlige Gesundheit, erlöste Eltern, Nahrung, Kleidung und ein schönes Heim, wo auch Versammlungen abgehalten werden. Der Herr ist wirklich gut; Er segnet, Seine kleine treue Schar hier sichtbar. Besonders in letzter Zeit haben wir hier herrliche Versammlungen gehabt. Der Herr war uns fühlbar nahe und hat uns das himmlische Manna reichlich dargereicht. Ihm sei alle Ehre dafür!

Ich bin willig, den ganzen Willen Gottes zu tun, und Ihm treu zu dienen bis an mein Lebensende. Bitte, betet für mich und die Gemeinde hier, dass der treue Gott uns demütig zu Seinen Füßen erhalten möge und uns recht stark und herrlich mache, dass noch viele für Ihn gewonnen werden.

Eure geringe Schwester, ganz für
den Herrn

Thea Werner



Recklinghausen, Deutschland

Ich möchte zur Ehre meines lieben himmlischen Vaters ein Zeugnis schreiben. Seine Liebe zu mir ist unaussprechlich groß, deshalb will ich Ihn loben und preisen. Ich danke dem treuen Herrn für Seine Güte und Barmherzigkeit, dass Er mich erlöst und in Seinem teuren Blut gewaschen hat. Weiter preise ich Ihn für das zweite Werk der Gnade, die Heiligung, und für den Sieg, den Er mir aus Gnaden verleiht.

Ich gehörte dreizehn Jahre lang der Baptistengemeinde an; aber ich fühlte mich nicht zufrieden, weil ich wusste, dass ich den Herrn verloren hatte. Doch als ich mit Bruder Werner, der schon in der Ewigkeit ist, bekannt wurde, zeigte mir der Herr meinen Zustand. Ich wurde unruhig, fing an den Herrn zu suchen, und Ihm sei Lob und Dank! Er ließ sich finden. Ich danke dem Herrn, dass ich nun seit ungefähr vier Jahren ein glückliches Gotteskind sein darf.

Auch will ich den Herrn loben, dass Er mir schon in mancher schweren Stunde beigestanden, aus mancher schweren Lage herausgeholfen und meine Kinder von mancher Krankheit geheilt hat. Es lohnt sich wirklich, Ihm ganz zu vertrauen. Weil Sein Weg mir immer köstlicher wird, möchte ich Ihm dienen, so lange ich lebe.

Ferner danke ich dem treuen Gott für die herrlichen Versammlungen, welche wir hier im Haus haben dürfen, wo wir allezeit reichlich gesegnet und erquickt werden. Dem Herrn sei alle Ehre!

Ich bitte alle lieben Geschwister, für mich zu beten, dass ich stets treu bleiben möchte.

Eure geringe Schwester

Alwine Werner



Recklinghausen, Deutschland

Gelobet sei der Herr täglich! Gott legt uns eine Last auf; aber Er hilft uns auch, dieselbe zu tragen. Meine Seele lobt den treuen Gott in dieser Stunde, dass Er auch mir geholfen hat. Ich bin glücklich und zufrieden, denn der liebe Heiland hat mir alle meine Sünden vergeben, und ich bin froh, diesen Schatz gefunden zu haben. Gelobet sei der treue Gott! Wenn ich heute über mein vergangenes Leben nachdenke, so kann ich so recht die Liebe sehen, die der Sohn Gottes für die Menschen hat. Wie oft hat Er mich gerufen, wo ich Seine Stimme nicht beachtete! Aber der liebe Heiland führte mich so, dass ich mein Herz auftun und Ihm übergeben konnte. Der Herr hat meine Last auf sich genommen, und ich bin frei in Ihm. Preis sei Seinem heiligen Namen dafür!

Es ist mein ernstes Verlangen, dass ich stets demütig zu Jesu Füßen bleibe und allezeit bereit bin, den Willen Gottes zu tun. Bitte, betet ernstlich für mich und für uns alle, dass wir hier in dieser Gegend auch rechte Zeuge Christi sein mögen. Bitte, betet auch für meine Heimat, für Holland!

Eure geringe Schwester in Jesu

Geerje Ackermann



Versammlungs-Anzeigen

Die diesjährige Versammlung in Süd Dakota, wird diesmal nicht bei Marion sondern bei Mt. Vernon vom 08.-16. November abgehalten werden. Alle, die die Wahrheit lieb haben, sind herzlich eingeladen. Für Unterkunft wird gesorgt werden. Um nähere Auskunft wende man sich an den Unterzeichneten.

Wm. Herbst



Die diesjährige Herbstversammlung in Brüderheim, Alberta, Can.

wird vom 07.-16. November abgehalten werden. Alle Geschwister und Freunde der Wahrheit sind herzlich eingeladen. Das lautere Wort Gottes wird in deutscher und englischer Sprache verkündigt werden. Für Beköstigung und Schlafplätze wird gesorgt.

Wir glauben, dass der Herr uns eine segensreiche Versammlung schenken wird.

Der Versammlungsplatz liegt nur in kurzer Entfernung vom Bahnhof.

Um nähere Auskunft wende man sich an folgende Adresse: M. B. Brown.

Brüderheim, Alberta, Canada.



„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“

„Großen Frieden haben, die Dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln.“

Viertes Quartal

VI. Lektion

Enthaltensamkeit um anderer willen Bibelvers:

Es ist besser, du essest kein Fleisch und trinkest keinen Wein und tuest nichts, daran sich dein Bruder stößt oder ärgert oder schwach wird.

Römer 14,21

Lektionstext

Römer 14,7-21

(Bitte, in der Bibel nachlesen zu wollen)

Einleitung

Die Epistel an die Römer wurde von dem Apostel Paulus in Korinth, Griechenland geschrieben. Paulus hatte sich darnach gesehnt, die Gemeinde in Rom zu besuchen, da er aber hieran gehindert wurde, schrieb er ihnen einen Brief.

Unsere jetzige Lektion ist aus dem Teil des Römerbriefes genommen, welcher allgemeine und besondere Belehrungen über ein heiliges Leben für die Gläubigen enthält.

In etlichen Hinsichten war die Gemeinde zu Rom ein Typus von Rom selbst. Diese Stadt war eine Weltstadt

und auch die größte jener Zeit. Ein jeglicher Stand, Rasse, Sprache und Glaube war dort vertreten. Die Gemeinde selbst war aus Juden, Griechen und Römern zusammengesetzt. Die ersten jüdischen Bekehrten hielten mehr oder weniger mit Zähigkeit am Gesetz Mose fest, während die Heiden dasselbe unbeachtet ließen. Dann war auch das Essen von Fleisch, welches den Götzen geopfert wurde, eine Frage unter ihnen. Die Prinzipien, welche von Paulus gegeben wurden, sind auf alle ähnliche Zustände in allen Zeiten anwendbar.

Lektionsillustrationen und Anwendungen

Dieses ganze Kapitel sollte sorgfältig gelesen werden, denn die ersten sechs Verse sind notwendig, um den Text dieser Lektion zu verstehen. Es wird hier eine kurze Zusammenfassung derselben gegeben.

Vers 1: das Thema handelt hier von der Rücksichtnahme, welche den Schwachen gebührt und von denen geübt werden sollte, welche stark sind. Jemand, der schwach im Glauben ist, sollte aufgenommen und Gemeinschaft mit ihm gepflegt werden, ohne mit ihm oder mit andere in Bezug auf seinen Stand zu disputieren, und sein Gewissen zu verwirren. Mit den "Schwachen im Glauben" sind diejenigen gemeint, deren Verständnis und Glaube sich noch über Kleinlichkeiten und peinliche Gewissenhaftigkeit erhoben haben.

2. In diesem besonderen Fall waren die Schwachen diejenigen, welche nur Kraut oder Gemüse aßen und sich weigerten Fleisch zu essen, aus Furcht, dass sie vielleicht Fleisch essen würden, welches den Götzen geopfert war.

3. Da aber jede Klasse - die Schwachen und die Starken - einer gewissen Bedenklichkeit Raum gab, wurde ihnen befohlen, sich nicht **untereinander** zu verachten oder zu richten.

4. Hier tritt die unausweichbare Frage an uns heran: "Wer bist du, dass du einen fremden Knecht richtest? Er steht oder fällt seinem Herrn."

5.+6. Aber wiederum machten etliche einen Unterschied zwischen Tagen, während andere alle Tage gleich hielten. Die Sache wurde dem

Urteilsvermögen eines jeglichen, den die betreffende Sache anging, überlassen. Eine jede Klasse handelte aus gewissenhaften Überzeugungen und regulierte ihren Wandel ihrem Verständnis gemäß, und darum sollten sie nicht voneinander verdammt werden. Dieses bringt die Verse unserer Lektion in Zusammenhang.

1. Persönliche Verantwortlichkeit

7. Die weitreichende Behauptung, dass keiner sich selber lebt oder stirbt, ist eine wahre Tatsache. Unser Leben und unser Sterben wird gewiss viele andere beeinflussen.

8. *Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn.* Für den Herrn leben und sterben, ist die höchste Pflicht des Menschen. Er könnte für keinen höheren Zweck leben, und irgend ein niedrigerer Zweck würde ihn herabwürdigen.

9. Zu diesem Zweck, nämlich, dass der Mensch ganz für den Herrn leben und für Ihn sterben soll, starb Christus, stand von den Toten auf und wurde wieder lebendig. Er starb, um ein absolutes Herrscherrecht über Seine Erlösten zu erkaufen.

10. *Du aber, was richtest du deinen Bruder?* Das heißt: "Warum richten die schwächeren die stärkeren Brüder für das, was sie selber nicht tun können und warum verachten die stärkeren die schwächeren Brüder, dass sie zu gewissenhaft sind? *Wir werden alle - Starke und Schwache - vor den Richterstuhl Christi dargestellt werden.*

11. Alle Knie sollen gebeugt werden, und alle Zungen Gott bekennen.

12. *So wird nun ein jeglicher für sich selbst Gott Rechenschaft geben.* Die Betonung liegt auf "für sich selbst." Dieser Vers mit den andern, stellt die persönliche Verantwortlichkeit fest. Alle unsere Handlungen und Worte, unser ganzes Leben sollte durch diesen feierlichen Gedanken regiert werden. Wir sollten gewissenhaft leben. Wenn wir glauben, dass es unrecht ist, Fleisch zu essen oder irgend etwas anderes zu tun, so sollten wir dieses nicht tun; aber zur selben Zeit sollten wir nicht die richten, welche mit gutem Gewissen das tun, was wir nicht tun können. Wir sind persönlich

für unsern Wandel und unser Betragen verantwortlich und können nicht unsere Handlungen und Worte auf das Gewissen eines andern oder auf das, was sie tun, begründen. Diejenigen, welche darum etwas tun, weil sie sonst jemand dieses tun sehen, wandeln auf gefährlichem Boden.

II. Rücksichtnahme auf andere

13. *Darum lasset uns nicht mehr einer den andern richten* - in Gewissenssachen - *sondern das richtet vielmehr, dass niemand seinem Bruder einen Anstoß oder ein Ärgernis darstellte*. Wiewohl wir persönlich verantwortlich vor Gott sind und Ihm gewissenhaft dienen sollen, so sollen wir unser Leben doch so einrichten, dass es andern kein Anstoß oder Ärgernis ist.

Dieser Vers und die folgenden geben uns die Regel oder Vorschrift des Gesetzes der Liebe, nämlich dass wir zum gewissen Maß unser Leben nach den gewissenhaften Bedenklichkeiten anderer einrichten sollten.

14. *Ich weiß und bin gewiss in dem Herrn Jesu, dass nichts gemein [unrein] ist an sich selbst*. Paulus redet hier vom Fleisch und nicht von jeder Sache. Aber er legt das Gesetz dar, dass, der es für gemein oder unrein rechnet, demselben es auch gemein oder unrein ist, das heißt, wenn sein Gewissen es ihm verbietet, gewisse Dinge zu essen, so würde es unrecht für ihn sein, dieselben zu essen. Ein im Irrtum sich befindendes oder unerleuchtetes Gewissen, sollte nicht verletzt werden, es sollte erleuchtet und zur Erkenntnis der biblischen Wahrheit geführt werden.

15. *So aber dein Bruder um deiner Speise willen* oder über etwas anderes, welches klein ist im Vergleich mit dem Wert einer Seele, *betriibt wird, so wandelst du schon nicht mehr in der Liebe*. Verderbe den nicht mit deiner Speise, um welches willen Christus gestorben ist. Wenn Christus Sein Leben für sie opferte, so sollten auch wir imstande sein, eine kleine Sache, Gewohnheit oder Sitte, für sie zu opfern. Wenn Christus Sein Leben hingegeben hat, um sie zu retten, so können auch wir etwas auf- und hingeben, um

sie in diesem erretteten Zustand zu bewahren.

16. *Darum schaffet, dass euer Schatz nicht verlästert werde*. Wir mögen nach unserem Licht und Erkenntnis recht tun, aber es mag denen unrecht und unrein erscheinen, deren Gewissen unterschiedlich von dem unsern ist, darum sagt Paulus: Lasst uns unser Leben und unsern Wandel so einrichten, dass es nicht nur recht ist, sondern, dass es auch recht erscheint.

17. *Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken*. Dieses sind keine ins Leben greifende Punkte und von keiner Wichtigkeit im Reich Gottes. Gerechtigkeit, ein rechter Lebenswandel, Friede, miteinander in Harmonie und Gemeinschaft handelnd, und Freude in dem Heiligen Geist - dieses sind die Prinzipien des Reiches Gottes.

18. *Wer darin Christo dient* und den Schwachen keinen Anstoß gibt, sondern sich um ihrethalben verleugnet, *der ist Gott gefällig und den Menschen wert*.

19. Wir sollen *dem nachstreben, was zum Frieden und zur Besserung untereinander dient*.

20. Wir sollten um solcher Dinge willen, wie Fleisch, nicht das Wort Gottes verderben. Wenn wir damit Anstoß geben, so bedeutet es, dass wir jemand anderem Schaden zufügen.

21. *Es ist besser, du essest kein Fleisch und trinkest keinen Wein und tuest nichts, daran sich dein Bruder stößt oder ärgert oder schwach wird*. Niemand hat das Recht, Gebrauch von einem Vorrecht zumachen, welches den geistlichen Verlust eines andern verursacht.

Die Wahrheit, welche hier von Paulus dargestellt wird, kann wie folgt dargelegt werden.

Etliche Seele sind schwach im Glauben. Sie sind von ihren Sünden errettet, aber schwach.

Die Starken sollten nicht die Schwachen verachten.

Die Schwachen sollten nicht (wiewohl sie dieses leicht tun mögen) andere richten. Etliche Leute können etwas tun, was andere nicht tun können.

Dieses kommt daher, weil ihr Gewissen ihnen erlaubt, etwas zu tun, was das Gewissen eines andern verdammt.

Diese Dinge sich nicht sündig in sich selbst, wiewohl sie etlichen zur Sünde werden können, weil sie von der betreffenden Person als Sünde betrachtet werden.

Das Gesetz des Gewissens muss so weit, wie es den einzelnen betrifft, aufrecht erhalten werden, aber das Gewissen einer Person darf nicht zum Maßstab für einen andern gemacht werden. Wir sollten nicht das tun, was andern Anstoß gibt, Christus ist für sie gestorben, und wir sollten uns für sie verleugnen und Opfer bringen.

Das große Gesetz der Liebe wird hier dargestellt. Diese Liebe wird uns veranlassen, die Handlungen und Worte anderer in einem guten Licht zu betrachten, wiewohl sie von den unsrigen unterschiedlich sind.

Das Richten wird verdammt, d. h. das Richten durch oder nach unserm Gewissen.

Wir werden alle vor dem Richterstuhl Christi stehen müssen, und wir sollten alle unsere Anstrengungen darauf richten, dass wir selber heilig leben und mit der Liebe Gottes erfüllt sind. Wenn ein jeder dieses tun würde, so würde es kein Richten, Tadeln, Beschuldigen, Verleumden, Streiten, Zanken, Disputieren oder Fehlersuchen geben - sondern im Gegenteil würde freudige Gemeinschaft, Einklang und Friede herrschen. Diese Prinzipien finden Anwendung auf viele schwierige und verwickelte Fragen, welche in unserer Zeit aufsteigen - Gewissensfragen, solche Fragen, welche nicht klar und deutlich in der Bibel erledigt oder beleuchtet sind.

Auf der einen Seite haben wir vieles, welches klar und deutlich unrecht ist. Auf der andern Seite hingegen haben wir vieles, was klar und deutlich recht ist. Zwischen diesem ist es, wo das Gesetz der Liebe und religiöse Freiheit seinen Platz findet oder eintritt.

In Pauli Tagen, gab es etliche Sitten und Gebräuche, wovon er aussagt, dass er sich denselben anpasste, um die Leute der verschiedenen Plätze zu

gewinnen. Wenn unsere Brüder an etlichen Orten gewissenhaft glauben, dass sie in einer gewissen Weise in einer Sache verfahren sollen, welche die Bibel dem Gesetz des Gewissens oder dem der Schicklichkeit und Zweckmäßigkeit zu lösen überlässt, so sollten wir sie nicht für ihr Tun verdammen. Trennungen oder Spaltungen über solche Fragen zu erlauben ist eine furchtbare Quelle von Schwierigkeiten und Unordnung gewesen.

Die Schriftstelle, welche wir für unsere Lektion haben, hat nur wenig Bezug auf die Enthaltensamkeitsfragen, denn das Trinken von berauschenden Getränken oder Spirituosen ist durchaus Sünde. Dieses ist außer Frage. Es gibt nicht so etwas, als mäßig im Trinken von Spirituosen und darin gerechtfertigt sein; wenig oder viel ist beides unrecht.

Der Spirituosenhandel ist das entsittendste und ruinierendste Geschäft in der Welt. Die Spirituosenhändler senden ihre Agenten in alle Weltgegenden, und wo nur ein einziger Missionar mit der lebendigen Evangeliumswahrheit hingeht, um die Heiden zu retten, gehen auch Tausende von Fässer mit Spirituosen hin, um sie dadurch in das ewige Verderben zu stürzen. Das Schiff, das das Evangelium trägt, trägt auch den Dämonen, der zum Fluch und zur Verdammnis gereichen wird. Jemand sagte von den Heidenländern: "Einer wird zu Christo bekehrt und tausend werden zu Trunkenbolden gemacht, durch die Spirituosen, welche von den christlichen Ländern nach den Heidenländern befördert werden."

Zum Nachforschen und zur Betrachtung

- I. Der wahre Maßstab des Richtens; welches ist derselbe?
- II. Die Rolle, welche das Gewissen in der Entscheidung des Rechts oder Unrechts spielt.
- III. Die Natur oder das Wesen des Gewissens, seine Macht, seine Trag-

weite, seine Grenzen, seine Zuverlässigkeit, wie kann dasselbe verhärten oder befleckt, und wie kann es ausgebildet und erleuchtet wer-

Seite 137/09

Geben

Von H. J. A Goerz

"Gebet," sagt Jesus, "so wird euch gegeben." Dieses bewahrheitet oft sich im Leben. Gott will mit allem, was not, uns versehen, was Er gegeben uns hier zum Verwalten, können wir doch nicht für immer behalten, da ja dem Ende entgegen wir gehn.

"Geben ist sel'ger," so heißt es, "denn nehmen," weil Gott der Herr Seinen Segen in Strömen auf den, der willig gibt, schüttet so gern. Segen verheißt Er der Seele, die segnet, die dem Bedrängten mit Hilfe begegnet. - "Wer sich des Armen erbarmt, leiht dem Herrn."

Wird nicht die Witwe oft selig gepriesen, die sich im Geben so willig bewiesen? "All ihre Nahrung sie ein hat gelegt! - Sieh' wie vertrauend sie Gott war ergeben, o welch ein Beispiel fürs christliche Leben! Wird nicht, mein Leser, den Herz hier bewegt?

Sei nicht entmutigt, mit wenig zu kommen, es wird belohnend entgegengenommen von deinem Vater im ewigen Licht. Wohltun und Geben, solange wir hier wallen, lasst uns, weil Gott solche Opfer gefallen - Paulus ermahnt uns: vergesset es nicht.

O welch ein Vorrecht, so möchte ich's nennen, Jesum noch heute bedienen zu können; - was wir den Seinen tun, wir Ihm tun, sagt Er. Ihn unterstützen auch in Seinen Reisen, wenn Er, zum Beispiel auf Erden noch wär?

Da wir nun solche Gelegenheit haben, Jesum zu dienen auch mit unseren Gaben, lasst uns bedenken, was Er uns gesagt: "Gebet," sagt Er, und es wird euch gegeben hier schon, und einstens das ewige Leben, wenn unsere Laufbahn auf Erden vollbracht

den?

- IV. Wie weit wir dem persönlichen Recht zum Besten andrer nachgeben sollen.
 - V. Anstoß und Ärgernisse für Seele, und wie dieselben zu entfernen sind.
- Der einzige wahre Maßstab des Gewissens, des Herzens und unseres Lebens ist das Wort Gottes.

In eigener Sache

Seite 137 in Nr. 41/09

Werde nicht schwach in der Trübsal

Von Eva W ???.

"Wenn ich nicht geglaubt hätte, das Gute Jehovas zu schauen, wäre ich schwach geworden." Ps. 27,13 Engl. Bibel.

Wie viele Menschen gibt es, die nicht Davids Erfahrung machen, und die schwach werden, weil sie zu glauben verfehlen, bis sie die Güte Gottes sehen. Lasst uns einige Erfahrungen derer, die Gott vertrauten, betrachten und sehen, ob Er es jemals versäumte, sie zu retten oder mit dem zu versorgen, was sie bedurften.

Betrachte zuerst den Propheten Elia, als ihm Gott gebot, die schrecklichen Gerichte über den gottlosen König Israels auszusprechen und dann zum Schutz an einen einsamen Ort zu fliehen. Verließ ihn Gott dort, weil dort niemand wohnte, der ihm das geben konnte, was er bedurfte? Nein. Er hatte bereits Speise für ihn bereitet, und Er bediente sich der Raben, ihm dieselbe zu bringen. "Die Raben brachten ihm Brot und Fleisch des Morgens und des Abends." 1. Kön. 17,6. Aber jemand mag sagen: Ja, dies war einer von den alten Propheten, und Gott würde ihn nicht verlassen haben. Die Bibel sagt, dass "Elia war ein Mensch gleich wie wir." Er glaubte Gott, das war der Grund, warum Gott ihn nicht verließ.

Wir wollen sehen, ob Gott eine Witwe verlassen wird in der Zeit der Trübsal. Uns ist berichtet von einer, die gerade genug Mehl und Öl übrig hatte, um für sich und ihren Sohn eine kargliche Mahlzeit zu bereiten, und ihnen dann der Hungertod ins Angesicht starrte. Aber Gott wusste von ihrer Not und hatte bereits Vorbereitungen für

ihre Rettung getroffen. Er sandte einen Mann Gottes, ihr zu sagen, dass wenn sie diese kärgliche Mahlzeit mit ihm teilen würde - dieses war alles, was sie für sich selbst und ihren Sohn hatte - es an Mehl im Topf, noch an Öl im Krug nicht mangeln würde. Sie musste gewiss recht ernst um Hilfe gebetet haben; aber auf welche sonderbare Weise erhörte Gott ihr Gebet! - einen Mann zu senden, den sie noch nie gesehen hatte, um den letzten Bissen zu verzehren helfen. Hätte sie die Treue Gottes oder Seinen Propheten angezweifelt und gesagt: "dass ist zu schwer, das kann ich nicht wagen, das kärgliche Mahl, das wir haben, zu teilen," aus Furcht, dass diese Verheißung fehlschlagen mag, so würde es ihr gemangelt haben, solange als sie gezweifelt hätte. Aber hat sie gezögert und gezweifelt? Nein. "Sie ging hin, und machte, wie Elia gesagt hatte. Und er aß und sie auch und ihr Haus eine Zeit lang."

Wir lesen abermals in dem sechsten Kapitel von 2. Könige, wo ein Mann Gottes samt seinem Diener von Feinden umgeben war, so dass es für sie keine Rettung zu geben schien; und der Diener rief aus: "O weh, mein Herr! wie wollen wir nun tun?" Und er antwortet: "Fürchte dich nicht; denn derer ist mehr, die bei uns sind, als derer die bei ihnen sind." Und der Mann Gottes betete, dass dem Diener die Augen geöffnet werden möchten, und siehe, "da war der Berg voll feuriger Rosse und Wagen." Gott schuf eine wunderbare Rettung für sie.

Wenn wir so von Trübsal umgeben sind und wenn es scheint, dass alles gegen uns ist, lasst uns dann daran denken, dass sich der Engel des Herrn um die her lagert, die Ihn fürchten und hilft ihnen aus, und dass, wenn Gott für uns ist, wer mag wieder uns sein? und dann glauben wie David, dass wir die Güte Gottes sehen werden.

Geliebte, durchforscht die Bibel und seht, ob ein einziger Fall zu finden ist, wo Gott es verfehlt hat, Seine Verheißung zu erfüllen, oder ob Er jemals jemand verlassen hat, der auf Ihn vertraute. Darum habt Glauben an Gott. Glaubt Seinen Verheißungen. Er ist noch immer getreu. Er hat noch nie

verfehlt zu tun, was Er gesagt hat. Er wird auch nimmermehr es verfehlen. Wir müssen nur glauben.



Über ein kleines

Von Karl Gießer

Diese Worte finden wir in Joh. 16,16 und wurden von Jesus selbst kurz vor Seinem Hingang zum Vater gesprochen. "Über ein kleines, so werdet ihr Mich nicht sehen; und aber über ein kleines, so werdet ihr Mich sehen, denn Ich gehe zum Vater."

Die Stunde war nun herangekommen, wo Jesus nach dreijährigem Verkehr mit Seinen Jüngern von ihnen genommen werden sollte. Er sandte zwei Seiner Jünger, Petrus und Johannes in die Stadt (Jerusalem), um das letzte Essen vor Seinem Leiden zu bereiten. Als der Abend hereinbrach, kam Er mit den übrigen Seiner Jünger und setzte sich zu Tisch. Man kann sich die Stimmung jenes Abends wohl vorstellen, da ihnen Jesus die traurige Mitteilung machte, dass Er von ihnen gehen und leiden und sterben werde.

Diese Jünger, die alles verlassen und Jesu nachgefolgt waren, sehen in Ihm den teuersten Freund dieser Welt, der sie zu Wasser und zu Land beschützte; Er war ihre einzige Hoffnung, Trost und Leben - und nun sollen diese ganzen drei Jahre, die sie mir Ihm verbracht haben, vergeblich gewesen sein. Alle Hoffnung war verschwunden und sie wurden traurig; denn sie verstanden es damals nicht, dass es alles so kommen musste. Jesus hatte eine lange Unterredung mit ihnen; Er gab ihnen Gebote und Verheißungen, und bat schließlich den Vater und sagte: "Vater, Ich will, dass wo Ich bin, auch die bei Mir seien, die Du Mir gegeben hast, dass sie Meine Herrlichkeit sehen." Sie sollten zwar noch in der Welt bleiben, Er aber nahm Seinen Abschied von dieser vergänglichen Welt und ging hinüber zum Vater, um Seinen Thron einzunehmen. Aber während dieser Unterredung an jenem traurigen Abend hören wir die trostreichen Worte des scheidenden Heilandes: "Euer Herz erschrecke nicht. ... In Meines Vaters

Haus sind viele Wohnungen. ... Und wenn Ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, so will Ich wiederkommen und euch zu Mir nehmen, auf dass ihr seid, wo Ich bin."

O, wie begeisternd wirken diese Worte auf den vertrauenden Christen ein; er sieht diese nichtige Welt im Geist an ihm vorüberziehen, sie hat keinen Reiz mehr für ihn; und obgleich er sich noch in seinem irdischen Haus befindet, so ist er ihr doch abgestorben. Sein Sinn ist nur mehr nach oben gerichtet - nach dem ewigen Heim, das Jesus für diejenigen bereitet hat, die hier Seinen Fußstapfen folgen. Angesichts dieses erträgt er gern alle Prüfungen des Lebens mit Freuden, wissend, dass alles nur vorübergehend ist und nur eine kurze Zeit währt. Über ein kleines, so legt er sein irdisches Haus nieder, um das Bild des himmlischen zu tragen.

Ein Christ, in dessen Herz die Liebe Gottes ausgegossen ist, hat kein Verlangen, auf irgend eine Weise sich selbst zu zeigen, war er ist oder was er kann oder nach eitler Ehre zu geizen, denn das befriedigt seine Seele nicht, sondern lässt vielmehr eine Leere oder Öde zurück, deshalb flieht er allen solchen Verlangen des Teufels und der Welt. Seine Seele kann mit nichts anderem befriedigt werden als nur mit dem, das zum göttlichen Wandel dient. Alles andere versinkt in ein Nichts, er achtet alles für Kot, auf dass er Christum gewinne. O die Tiefe der Liebe Gottes! Wer einmal von ihr geschmeckt hat und sich bestrebt, dieselbe in seinem Herzen zu behalten, wird sich gänzlich von der Welt lossagen, anstatt im geringsten sich ihr gleichzustellen.

O ihr Heiligen des höchsten, die ihr gewaschen seid im Blut unseres Heilandes Jesu Christi, die ihr auferstanden seid von den Toten und den Weg des Lebens wandelt - was ist nun euer Bestreben in dem neuen Leben, das aus Gott ist? Die ihr der Welt den Rücken gekehrt habt, wendet ihr euch nun wieder um und sucht Befriedigung in ihr? Findet ihr es beschwerlich, in den heiligen Schranken zu wandeln? Schämt ihr euch, den Namen Jesu unter den sündigen Men-

schen zu bekennen? Lasst uns einen Blick auf das Kreuz werfen, wo der blutende Heiland zwischen Himmel und Erde hing, mit dem Tode ringend, und alles um deiner Sünde willen. Siehst du Sein blutbedecktes Haupt? Er war nicht gefühllos, Er fühlte es, als man die Nägel durch Seine Hände und Füße trieb. Das tat Er für dich und für mich, liebe Seele. Warum? "Auf dass die, so da leben [erlöst sind durch Sein Blut], hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist." Lebst du für Gott diese kurze Zeit? sitzt Er auf deinem Herzensthron? Nur Er allein vermag dein hungriges Herz zu füllen. Lass Ihn es tun. Der Psalmist ruft aus und sagt: "Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde."

Jesus und die Apostel sind zur Ewigkeit eingegangen und haben die Wahrheit mit ihrem eigenen Blut besiegelt. Auch Millionen anderer Christen besiegelten dieselbe mit ihrem eigenen Blut, auf dass sie dessen nicht verlustig gingen, was Jesus ihnen versprochen hatte; und über ein kleines, wenn du treu bleibst, wirst auch du die Krone des ewigen Lebens erlangen.

* * *